



FOUNDATION DOCUMENTS

German

DIE GUTE NACHRICHT FÜR DAS GESAMTE LEBEN: VORWORT

Wir sind eine Gemeinschaft evangelikaler Gemeinden, die sich dafür einsetzen, ihren Glauben an das Evangelium Jesus Christi immer wieder zu erneuern und ihren Dienst immer wieder neu an der Schrift auszurichten. Wir sind zutiefst betroffen über einige Bewegungen innerhalb des traditionellen Evangelikalismus, die anscheinend das geistliche Leben der Gemeinde schwächen und uns von unseren historischen Überzeugungen und Gewohnheiten wegführen. Wir sind sowohl über die Vergötterung des persönlichen Konsums und der Politisierung des Glaubens besorgt, als auch über die unangefochtene Akzeptanz eines theologischen und moralischen Relativismus. Diese Bewegungen haben dazu geführt, dass leichtfertig die biblische Wahrheit und die Notwendigkeit eines in Christus erneuerten Lebenswandels aufgegeben wurden, die uns jedoch von unserem historischen Glauben aufgetragen sind. Wir hören nicht nur von diesen Einflüssen, sondern wir sehen auch deren Auswirkungen. Wir haben das Ziel, Gemeinden, durch neue Hoffnung und überwältigende Freude zu stärken, gegründet auf den Verheißungen die wir allein aus Gnade, allein durch Glauben und allein durch Christus empfangen haben.

Wir glauben, dass in vielen evangelikalen Gemeinden bezüglich der Wahrheiten des Evangeliums ein breiter Konsens existiert. Jedoch stellen wir oft fest, dass das freudige Ausleben unserer Einheit mit Christus durch die uralte Verlockung von Macht und Reichtum oder durch klösterlichen Rückzug in Rituale, Liturgien und Sakramente ersetzt wird. Was auch immer das Evangelium ersetzt, es wird nie einen Glauben fördern, der missionarisch ausgerichtet ist, der auf dauerhafter Wahrheit gegründet ist, der sich in mutiger Jüngerschaft zeigt und der bereitwillig die Prüfungen für die Berufung zum Reich Gottes und zur Aufopferung zu besteht. Wir streben danach, auf dem Weg unseres Königs voranzuschreiten, indem wir darauf bedacht sind, das Evangelium zu verteidigen und Ermutigung und Wachstum zu fördern. Dadurch sollen aktuelle und künftige Gemeindeleiter besser zugerüstet sein, um ihren Dienst mit Prinzipien und Praktiken zu unterstützen, die den Retter verherrlichen und denen gut tun, für die er sein Blut vergossen hat.

Wir wollen ein gemeinsames Bemühen unter allen Menschen fördern – ein Bemühen, das danach strebt Christus zu ehren und die Zahl seiner Jünger zu vermehren, und welches letztlich in eine wahre Koalition für Jesus mündet. Mit einer solchen biblisch gegründeten und gemeinsamen Mission steht und fällt die Zukunft der Gemeinde. Diese Realität drängt uns dazu mit anderen zusammenzustehen, die von der Überzeugung ergriffen sind, dass die Gnade Gottes in Jesus Christus unsere einzige Hoffnung für ewige Errettung ist. Wir sehnen uns danach, dieses Evangelium mit Klarheit, Barmherzigkeit, Mut und Freude voranzutreiben – und bereitwillig mit Glaubensgeschwistern über denominationelle, ethnische und Klassengrenzen hinweg eines Herzens zu sein.

Unser Wunsch ist es, der Gemeinde, die wir lieben, zu dienen, indem wir alle unsere Brüder und Schwestern einladen, sich uns in dem Bemühen, die gegenwärtige Gemeinde in dem überlieferten Evangelium Christi zu erneuern, anzuschließen, so dass wir wirklich auf eine in unserer Zeit verständlichen Art und Weise für ihn sprechen und leben können. Als Pastoren haben wir vor, dies in unseren Gemeinden durch die gewöhnlichen Mittel seiner Gnade zu tun: Gebet, der Dienst am Wort Gottes, Taufe, Abendmahl und die Gemeinschaft der Gläubigen. Wir sehnen uns danach mit allen zusammenzuarbeiten, die, zusätzlich zu ihrer Hingabe an das Bekenntnis und die Vision die wir hier formulieren, nach der Herrschaft Christi über das gesamte Leben mit unverhohlener Hoffnung in die Kraft des Heiligen Geistes streben, um einzelne Personen, Gemeinschaften und Kulturen zu verändern. Im Anhang finden sie unser Bekenntnis sowie unsere Theologische Vision für den Dienst – eine Vision die in der Heiligen Schrift gegründet ist und dessen Zentrum das Evangelium ist.

1. Der drei-einige Gott

Wir glauben an einen Gott, der ewig in drei gleichermaßen göttlichen Personen existiert: Vater, Sohn und Heiliger Geist, die einander kennen, lieben und sich gegenseitig verherrlichen. Dieser wahre und lebendige Gott ist unendlich vollkommen, sowohl in seiner Liebe als auch in seiner Heiligkeit. Er ist der Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren und der unsichtbaren, und somit würdig, Ehre und Anbetung von allen zu empfangen. Als unsterblicher und ewiger Gott regiert er in vollkommener und allumfassender Erkenntnis souverän über alles und führt in seiner Vorsehung seine ewigen und guten Absichten aus, um Menschen für sich zu erlösen und seine gefallene Schöpfung zu seiner Ehre wiederherzustellen

2. Offenbarung

In seiner Gnade hat Gott seine Existenz und Macht in der Schöpfung bekannt gemacht und sich dem gefallenen Menschen in seinem Sohn, dem fleischgewordenen Wort, offenbart. Er hat außerdem gesprochen, indem er sich durch seinen Geist mit menschlichen Worten offenbart hat: Wir glauben, dass Gott die Worte, die in der Heiligen Schrift überliefert sind, inspiriert hat: Die sechsundsechzig Bücher des Alten und Neuen Testaments, welche sowohl Aufzeichnung, wie auch Mittel seines rettenden Handelns in der Welt sind. Allein diese Schriften sind von Gott durch seinen Geist inspiriert und sind somit Wort für Wort Gottes Offenbarung. Wir halten an den folgenden Eigenschaften des Wortes Gottes fest: Es ist (1) ohne Fehler in den ursprünglichen Schriften; (2) vollkommen in der Offenbarung seines errettenden Willens; (3) ausreichend für alles, was Gott von uns zu glauben und zu tun erwartet; und (4) endgültig und maßgeblich in seiner Autorität in all seinen Aussagen. Wir bekennen, dass sowohl unsere Begrenztheit wie auch unsere Sündhaftigkeit ausschließen, Gottes Wahrheit umfassend zu verstehen. Wir sind nichtsdestotrotz der Ansicht, dass wir, erleuchtet durch den Heiligen Geist, Gottes Wahrheit tatsächlich erfassen können. Als Gottes Anweisung muss man der Bibel glauben in allem was sie lehrt. Als Gottes Gebot muss man ihr gehorchen in allem was sie fordert. Als Gottes Versprechen muss man ihr in allem Vertrauen was sie verheißt. Nur wenn Gottes Volk auf das Wort hört, ihm glaubt und es in die Tat umsetzt, werden die, die ihm angehören, zu Jüngern Christi und Zeugen des Evangeliums ausgerüstet sein.

3. Erschaffung der Menschheit

Wir glauben, dass Gott den Menschen als Mann und Frau nach seinem Bild erschaffen hat. Als erste Menschen gehörten Adam und Eva zu der Schöpfungsordnung, die Gott als „sehr gut“ erklärte. Sie dienten als Gottes Stellvertreter, um die Schöpfung zu bewahren und über sie zu regieren, und lebten in heiliger und hingebener Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer. Männer und Frauen sind als gleichwertige Ebenbilder Gottes geschaffen und genießen gleichermaßen Zugang zu Gott durch den Glauben an Jesus Christus und sind beide berufen, anstatt selbststüchtig passiv zu sein, sich in Familie, Gemeinde und Gemeinwesen zu engagieren. Adam und Eva wurden dazu erschaffen, sich in der Vereinigung zu einem Fleisch komplementär zu ergänzen. Die heterosexuelle Ehegemeinschaft ist die einzige von Gott gewollte Form der sexuellen Beziehung für Männer und Frauen. Nur so dient die Ehe als ein Bild für die liebevolle Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde. In Gottes klugen Absichten sind Männer und Frauen nicht einfach austauschbar, sondern ergänzen sich vielmehr auf eine gegenseitig bereichernde Art und Weise. Gott hat es so vorgesehen, dass sie

unterschiedliche Rollen innehaben, welche die liebende Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde widerspiegelt: der Ehemann, indem er seine Funktion als Haupt so ausübt, dass er die sorgende, aufopfernde Liebe Christi darstellt, die Ehefrau, indem sie sich ihrem Mann auf eine Art und Weise unterordnet, dass dadurch die Liebe der Gemeinde für ihren Herrn erkennbar wird. Im Dienst der Gemeinde werden Männer wie Frauen ermutigt, Christus zu dienen und sich zu ihrem vollen Potential in den vielfältigen Diensten von Gottes Volk zu entwickeln. Der Pastoren- und Ältestendienst innerhalb der Gemeinde ist aufgrund des gesamt-biblischen Zeugnisses, insbesondere der Schöpfungsordnung und der neutestamentlichen Ekklesiologie, qualifizierten Männern vorbehalten. Dieses Prinzip darf nicht etwa aufgrund von kulturellen Entwicklungen umgangen werden.

4. Der Sündenfall

Wir glauben, dass Adam im Bild Gottes erschaffen, seine Ebenbildlichkeit allerdings entstellt wurde und er seine ehemalige gesegnete Stellung verloren hat, weil er in Sünde gefallen ist, als Satan ihn versuchte. Dies gilt sowohl für ihn selbst als auch für alle seine Nachkommen. Deshalb befinden sich alle Menschen seit dem Sündenfall in Feindschaft zu Gott, sind geistlich tot, und damit in jedem Aspekt ihres Wesens (physisch, mental, willensmäßig, emotional, geistlich) von der Sünde entstellt und verklavt. Jeder Mensch ist endgültig und unwiderruflich zum ewigen Tode verdammt – wenn Gott nicht in seiner Gnade eingreift. Somit ist es die allergrößte Notwendigkeit für den Menschen, der unter Gottes gerechtem und heiligem Zorn steht, mit Gott versöhnt zu werden. Dabei ist die alleinige Hoffnung aller Menschen die unverdiente Liebe Gottes. Gott allein kann retten und uns Menschen wiederherstellen.

5. Der Plan Gottes

Wir glauben, dass Gott von Ewigkeit her in seiner Gnade beschlossen hatte, eine große Menge schuldiger Sünder von jedem Stamm, jeder Sprache, jedem Volk und jeder Nation zu erretten. Zu diesem Ziel hat er sie vorherbestimmt und erwählt. Wir glauben, dass Gott diejenigen gerecht spricht und heiligt, welche durch seine Gnade an Jesus glauben, und dass er sie eines Tages verherrlichen wird – alles zur Ehre seiner herrlichen Gnade. In Liebe gebietet Gott alle Menschen, ihre Sünden zu bekennen und zu glauben, wobei er seine rettende Liebe denen zuteil werden lässt, die er erwählt und denen er Christus zum Retter bestimmt hat.

6. Das Evangelium

Wir glauben, dass das Evangelium die gute Nachricht von Jesus Christus ist – Ausdruck der einzigartigen Weisheit Gottes. Dies ist völliger Unsinn für die Welt. Obwohl es die Macht Gottes ist, die an denen wirkt, die gerettet werden, hat diese gute Nachricht doch Jesus Christus, das Kreuz und die Auferstehung als Zentrum: Das Evangelium wird nicht verkündet, wenn Christus nicht verkündet wird, und der authentische Christus wurde nicht verkündet, wenn sein Tod und seine Auferstehung nicht zentral sind (die Botschaft lautet „Christus starb für unsere Sünden ... [und] wurde von den Toten auferweckt“). Diese gute Nachricht ist biblisch (sein Tod und seine Auferstehung entsprechen der Schrift), theologisch und errettend (Christus starb für unsere Sünden um uns mit Gott zu versöhnen), historisch (wenn die rettenden Ereignisse nicht stattgefunden haben sollten wäre unser Glaube wertlos, wir wären noch immer in unseren Sünden, und wir wären die bemitleidenswertesten Geschöpfe überhaupt), apostolisch (die Botschaft wurde den Aposteln anvertraut und durch sie, die Augenzeugen dieser rettenden Ereignisse waren, weitergegeben) und zutiefst persönlich (wo dies empfangen, geglaubt und daran festgehalten wird, werden Personen individuell errettet).

7. Die Erlösung durch Christus

Wir glauben, dass der ewige Sohn, aus Liebe und Gehorsam zu seinem Vater, Mensch wurde: Das Wort wurde Fleisch, völlig Gott und völlig Mensch, eine Person mit zwei Naturen. Der Mensch Jesus, der verheißene Messias Israels, wurde empfangen durch die wundersame Wirkung des Heiligen Geistes und von der Jungfrau Maria geboren. Er hat seinem himmlischen Vater vollkommen gehorcht, lebte ein sündloses Leben, vollbrachte Wunder, wurde unter Pontius Pilatus gekreuzigt, erstand leibhaftig am dritten Tag von den Toten auf und fuhr auf in den Himmel. Als der vermittelnde König sitzt er zur rechten Hand Gottes, des Vaters, übt im Himmel und auf der Erde Gottes Herrschaft aus und ist unser Hohepriester und gerechter Fürsprecher. Wir glauben, dass Jesus Christus durch seine Fleischwerdung, sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung und seine Rückkehr zum Vater als unser Repräsentant und Stellvertreter handelte. Er tat dies, damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden: Am Kreuz löschte er die Sünde aus, besänftigte Gott und versöhnte Gott mit all denen, die glauben, indem er die volle Strafe für unsere Sünden trug. Aufgrund seiner Auferstehung wurde Jesus Christus von seinem Vater gerechtfertigt. Er zerbrach die Macht des Todes und besiegte den Satan, der einst die Macht darüber innehatte. Und er brachte ewiges Leben zu allen, die zu seinem Volk gehören; aufgrund seiner Rückkehr zu seinem Vater wurde er für immer als Herr erhoben und hat einen Platz für uns bereitet um bei ihm zu sein. Wir glauben, dass in keinem anderem Errettung gefunden werden kann, und dass kein anderer Name unter dem Himmel gegeben wurde, durch welchen wir errettet werden müssen. Weil Gott die niedrigen Dinge dieser Welt erwählt hat, die verachteten Dinge, die Dinge die nichts gelten, um die Dinge zunichte zu machen, die etwas gelten, deshalb kann kein Mensch sich jemals vor ihm rühmen – Jesus Christus ist für uns zur Weisheit Gottes geworden – das bedeutet, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligkeit und Erlösung.

8. Die Rechtfertigung von Sündern

Wir glauben, dass Christus aufgrund seines Gehorsams und Todes die Schuld all derer getilgt hat, die gerechtfertigt sind. Durch sein Opfer trug er stellvertretend für uns die Strafe, die wir wegen unserer Sünden verdient haben und erfüllte damit angemessen, wirklich und völlig Gottes Gerechtigkeit zu unseren Gunsten. Aufgrund seines vollkommenen Gehorsams erfüllte er die gerechten Forderungen Gottes zu unseren Gunsten, da allein durch Glauben dieser vollkommene Gehorsam all denen zugerechnet wird, die Christus allein für ihre Annahme vor Gott vertrauen. Indem Christus vom Vater her für uns gegeben worden war und sein Gehorsam und seine Bestrafung akzeptiert wurden an unserer statt, freiwillig und nicht aufgrund irgendwelcher Werte in uns, ist diese Rechtfertigung allein aus freier Gnade, so dass sowohl die absolute Gerechtigkeit wie auch die überschwängliche Gnade Gottes durch die Rechtfertigung von Sündern verherrlicht würden. Wir glauben, dass aus dieser freien Rechtfertigung ein Streben nach persönlichem und öffentlichem Gehorsam fließt.

9. Die Macht des Heiligen Geistes

Wir glauben, dass diese Errettung, die in der gesamten Schrift dargelegt ist und von Jesus Christus sichergestellt wurde, durch den Heiligen Geist auf sein Volk übertragen wird. Der Heilige Geist wurde vom Vater und dem Sohn gesandt. Er verherrlicht den Herrn Jesus Christus und ist als der „andere“ Fürsprecher gegenwärtig mit und in den Gläubigen. Er überführt die Welt von der Sünde, der Gerechtigkeit und des Gerichts und durch sein mächtiges und geheimnisvolles Wirken stellt er geistlich tote Menschen wieder her und erweckt sie zur Buße und zum Glauben und tauft sie in die Einheit mit dem Herrn Jesus, so dass sie gerechtfertigt vor Gott sind, allein durch Gnade, allein aus Glauben an Jesus Christus allein. Durch das Wirken des Heiligen Geistes werden Gläubige erneuert, geheiligt und als Gottes Kinder in seine Familie aufgenommen;

sie erhalten Anteil an der göttlichen Natur und empfangen seine souverän verteilten Gaben. Der Heilige Geist selbst ist das Unterpand auf das verheißene Erbe. Er wohnt in den Gläubigen, führt sie, unterrichtet sie, rüstet sie aus, belebt sie und ermächtigt sie in diesem Zeitalter für ein Leben und einen Dienst in Christusähnlichkeit.

10. Das Reich Gottes

Wir glauben, dass diejenigen, die aus Gottes Gnaden errettet wurden, im Glauben mit Christus eins geworden und durch den Heiligen Geist erneuert worden sind. Sie sind in das Reich Gottes eingetreten und erfreuen sich nun an den Segnungen des Neuen Bundes: Die Vergebung der Sünden, die innere Umgestaltung, die das Verlangen erweckt, Gott zu verherrlichen, zu vertrauen und zu gehorchen, sowie die Aussicht auf die noch zu offenbarende Herrlichkeit. Die Erfahrung der rettenden Gnade erweist sich in den guten Werken des Gläubigen. In ihrer Berufung als Salz in einer zerfallenden und als Licht in einer dunklen Welt sollen Gläubige sich weder von der Welt zurückziehen, so dass sie in Abgeschiedenheit von ihr leben, noch sich ihr anpassen, so dass sie nicht mehr von ihr zu unterscheiden sind. In der Erkenntnis, dass diese Welt Gottes Schöpfung ist, und als Bürger des Reiches Gottes, sollen Gläubige ihre Nächsten lieben wie sich selbst und jedermann Gutes tun, und das insbesondere bei denen, die zur Familie Gottes gehören. Das Reich Gottes, das jetzt schon gegenwärtig aber noch nicht vollendet ist, besteht in Gottes souveräner Herrschaft über diese Welt mit dem Ziel der letztendlichen Erlösung der gesamten Schöpfung. Das Reich Gottes wächst und entfaltet sich in dem Leben Einzelner, die aus dem Reich Satans errettet, wiederhergestellt und durch Vergebung und Glauben erneuert werden. Damit konstituiert das Reich Gottes unweigerlich eine neue Gemeinschaft des menschlichen Zusammenlebens unter Gottes Herrschaft.

11. Gottes neues Volk

Wir glauben, dass Gottes neues Bundesvolk bereits jetzt zum himmlischen Jerusalem gelangt ist; es hat schon jetzt mit Christus in den himmlischen Regionen Platz genommen. Diese universale Gemeinde manifestiert sich in lokalen Gemeinden, deren Haupt allein Christus ist. Somit ist jede „lokale Gemeinde“ tatsächlich die Gemeinde, die Familie, die Versammlung des lebendigen Gottes und somit auch Säule und Fundament der Wahrheit. Die Gemeinde ist der Leib Christi und sein Augapfel; sie ist in seine Hände eingraviert und für sie hat er sich für immer hingegeben. Die Gemeinde zeichnet sich aus durch das Wahrnehmen ihres göttlichen Auftrags, in der Verkündigung des Evangeliums, der Praxis der heiligen Ordnungen, der Ausübung von Gemeindegewalt und vor allem durch die Liebe ihrer Glieder zu Gott, zu einander und zu den Verlorenen. Das Evangelium, das wir so sehr schätzen, hat sowohl eine individuelle wie auch eine gemeinschaftliche Dimension. Keine der beiden darf in irgendeiner Form vernachlässigt werden. Jesus Christus „ist unser Friede“: Er hat nicht nur Frieden mit Gott geschaffen, sondern auch unter verfeindeten Menschen. Sein Ziel war es, in Christus eine neue Menschheit zu erschaffen und so Frieden zu bewirken, auf dass in einem Leib Juden und Heiden mit Gott durch das Kreuz versöhnt würden, durch das er ihrer Feindschaft ein Ende gesetzt hat. Die Gemeinde dient als Zeichen für die zukünftige neue Schöpfung, in der Menschen aus allen Nationen, allen Stämmen, allen Völkern und Sprachen in Frieden und Eintracht Gott verherrlichen. In der Gemeinde Jesu Christi wird diese Vision schon jetzt dadurch realisiert, dass jenseits aller sozialen, ethnischen und gesellschaftlichen Grenzen die Glieder der Gemeinde im Dienst aneinander und am Nächsten leben, anstatt auf sich selbst und die Grenzen der heutigen Gesellschaft und Welt fixiert zu sein. Die Gemeinde als Gemeinschaft ist der Wohnort von Gottes Geist und ein stetiges Zeugnis für Jesus Christus in dieser Welt.

12. Taufe und Abendmahl

Wir glauben, dass die Taufe und das Abendmahl von unserem Herrn Jesus selbst eingesetzt wurden. Die Taufe ist mit dem Eintritt in die neue Bundesgemeinschaft verbunden, das Abendmahl mit einer stetigen Erneuerung des Bundes. Zusammen stellen sie gleichzeitig sowohl Gottes Versprechen an uns und die göttlich bestimmte Gnadenmittel dar, als auch unser öffentliches Versprechen der Unterordnung unter den gekreuzigten und auferstandenen Christus sowie die Erwartung seiner Rückkehr und der Vollendung aller Dinge.

13. Die Wiederherstellung aller Dinge

Wir glauben an die persönliche, herrliche und leibliche Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus mit seinen heiligen Engeln. Dann wird er als letzter Richter erscheinen, und sein Königreich wird vollendet werden. Wir glauben an die leibliche Auferstehung der Gerechten wie auch der Ungerechten. Die Ungerechten werden zum Gericht und zu ewiger Bestrafung in der Hölle auferstehen, so wie es unser Herr selbst gelehrt hat. Die Gerechten werden auferstehen zu ewiger Freude in der Gegenwart dessen, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm Gottes, in einem neuen Himmel und auf einer neuen Erde, der Heimat der Gerechtigkeit. An diesem Tag wird die Gemeinde makellos vor Gott gestellt werden, aufgrund des Gehorsams, des Leidens und des Triumphes Christi. Alle Sünde wird endgültig ausgelöscht und all ihre elenden Folgen werden für immer getilgt sein. Gott wird alles in allem sein und sein Volk wird sich an der Gemeinschaft mit ihm und der unmittelbaren Gegenwart seiner unermesslichen Heiligkeit erfreuen. Alles wird der Ehre seiner herrlichen Gnade dienen.

I. Wie stehen wir der kulturellen Krise der Wahrheit gegenüber?

Seit der Aufklärung herrschte mehrere Jahrhunderte lang, allgemein Einigkeit darüber, dass Wahrheit – in Worte gefasst, die substantiell der Wirklichkeit entsprechen – tatsächlich existiert und erkannt werden kann. Die menschliche Vernunft kann, so war man überzeugt, ohne fremde Hilfe Wahrheit objektiv erkennen. In letzter Zeit wurden diese Annahmen durch die Behauptung der Postmoderne in Frage gestellt, dass wir in unserem Streben nach Wahrheit nicht objektiv vorgehen, sondern vielmehr Informationen auf Grundlage unserer persönlichen Erfahrungen, Interessen, Emotionen, kulturellen Vorurteile und sprachlichen Festlegungen interpretieren. Die Postmoderne erklärt nun, der Anspruch auf Objektivität sei arrogant und dies führt zwangsläufig zu einem Konflikt zwischen Gruppen die hinsichtlich ihres Wahrheitsverständnisses voneinander abweichen. Es wird behauptet, dass eine solche Arroganz teilweise viele der Ungerechtigkeiten und Kriege des modernen Zeitalters erklärt. Diese Begründung der Postmoderne ist jedoch auf eine bestimmte Art fatal: Ihre Wortführer bestehen darauf, dass der Anspruch auf objektive Wahrheit durch einen demütigen, „toleranten“ und breitgefächerten subjektiven Pluralismus ersetzt werden muss – einen Pluralismus, der häufig im Schlamm steckt und keinen festen Grund bieten kann für „den Glauben der ein für alle Mal den Heiligen anvertraut wurde.“ Solch eine Haltung bietet keinen Raum für Wahrheit, die mit der Wirklichkeit übereinstimmt, sondern führt lediglich zu einer Reihe von subjektiv gefärbten Wahrheiten. Wie wollen wir dieser kulturellen Krise der Wahrheit begegnen?

1. Wir bekräftigen, dass Wahrheit mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Wir glauben, dass der Heilige Geist, der die Worte der Apostel und Propheten inspirierte, auch in uns wohnt, so dass wir, die wir nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden, die von Gott offenbarten Worte der Schrift empfangen und verstehen können und somit erfassen, dass die Wahrheit der Schrift mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Die Aussagen der Schrift sind wahr, gerade weil es Gottes Aussagen sind und diese mit der Wirklichkeit übereinstimmen; auch wenn unser Wissen über diese Wahrheiten notwendigerweise unvollständig bleibt. Der Glaube der Aufklärung an durchweg objektive Erkenntnis machte zwar aus der menschlichen Vernunft einen Götzen. Doch die Möglichkeit einer reinen objektiven Erkenntnis abzulehnen bedeutet nicht den Verlust der Wahrheit, die mit der objektiven Wirklichkeit übereinstimmt. Selbst wenn wir diese Wahrheit niemals ohne ein Element der Subjektivität erkennen können.
2. Wir bekräftigen, dass Wahrheit in der Schrift überliefert ist. Wir glauben, dass die Schrift durchweg propositional ist und dass alle Aussagen der Schrift vollständig wahr und verbindlich sind. Jedoch erschöpft sich die Wahrheit der Schrift nicht in einer Reihe von Behauptungen. Die Schrift liegt uns vor in einer Vielfalt von Genres, Erzählungen, Gedichten und Metaphern, die nicht bis aufs Letzte in lehrmäßigen Behauptungen formuliert werden können. Dennoch enthalten sie Gottes Absichten und Willen und vermögen daher uns in sein Bild zu verwandeln.

3. Wir bekräftigen, dass Wahrheit eine Übereinstimmung des Lebens mit Gott ist. Wahrheit ist nicht nur ein theoretisches Konzept, sondern führt zu einer Bundes-Beziehung. Die biblische Offenbarung soll nicht nur erkannt, sondern auch ausgelebt werden (Deut 29,29). Das Ziel der Bibel ist es, Weisheit in uns hervorzubringen – d.h. ein Leben, das sich völlig für die Wirklichkeit Gottes öffnet. Wahrheit ist demnach eine Übereinstimmung zwischen unserem ganzen Leben und Gottes Herz, Worten und Taten durch die Vermitteltätigkeit des Wortes und des Geistes. Wenn das propositionale Wesen der biblischen Wahrheit ignoriert wird, so schwächt dies ernsthaft unsere Fähigkeit, das Evangelium zu halten, zu verteidigen und zu erklären. Wenn wir aber die Wahrheit ausschließlich in Propositionen ausdrücken, schwächt dies unsere Würdigung des fleischgewordenen Sohnes als den Weg, die Wahrheit und das Leben und die kommunikative Kraft der Erzählung und Geschichte, sowie die Bedeutung von Wahrheit für ein aufrichtiges Leben in Übereinstimmung mit Gott.
4. Auf folgende Weise prägt uns diese Sicht der Wahrheit:
 - a. Wir übernehmen eine “gezähmte” Korrespondenztheorie der Wahrheit, die demütiger ist als diejenige des herkömmlichen Evangelikalismus. Doch wir lehnen eine Sicht der Wahrheit ab, die Wahrheit als nichts anderes betrachtet als eine interne, kohärente Sprache einer bestimmten Glaubensgemeinschaft. Wir beziehen uns deshalb, in angemessener Demut, wie wir hoffen, auf das *Prinzip Sola Scriptura*.
 - b. Obwohl Wahrheit propositional ist, handelt es sich nicht nur um etwas, das geglaubt wird, sondern auch um etwas, das in der Anbetung empfangen und in Weisheit ausgelebt wird. Diese Ausgewogenheit formt unser Verständnis von Jüngerschaft und Predigt. Wir zielen darauf ab, eine Leidenschaft für gesunde Lehre anzufachen. Wir sind uns darüber im Klaren, dass christliches Wachstum nicht einfach in einer kognitiven Vermittlung von Informationen besteht. Christliches Wachstum geschieht nur dann, wenn das ganze Leben von christlichem Handeln in der Gemeinschaft geprägt ist. Dies beinhaltet Gebet, Taufe, das Abendmahl, Gemeinschaft und der öffentliche Dienst am Wort.
 - c. Unser theoretisches Wissen über Gottes Wahrheit ist nur Teilwissen, selbst wenn es exakt ist. Dennoch können wir Sicherheit darüber haben, dass das was das Wort uns sagt, wahr ist (Luk 1,4). Durch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen wir die Worte des Evangeliums in voller Gewissheit und Überzeugung (1. Thess 1,5).

II. Wie sollen wir die Bibel lesen? (Die hermeneutische Frage)

1. Wir lesen die ganze Bibel „von vorne bis hinten“. Indem wir die ganze Bibel vom Anfang bis zum Ende lesen, erkennen wir den einen grundlegenden Handlungsstrang der Bibel als Gottes Heilsgeschichte (z.B. Luk 24,44) und die Themen der Bibel (z.B. Bund, Königtum, Tempel), die sich durch jede Stufe der Geschichte ziehen und jeden Teil des Kanons, der in Jesus Christus seinen Höhepunkt findet. Von dieser Sichtweise ausgehend, erscheint das Evangelium als Schöpfung, Sündenfall, Erlösung und Wiederherstellung. Dies drückt das Ziel der Erlösung aus, das in einer erneuerten Schöp-

fung besteht.

2. Wir lesen quer durch die Bibel. Indem wir quer durch die ganze Bibel lesen, sammeln wir Feststellungen, Aufforderungen, Versprechen und Wahrheitsansprüche in Form von Gedanken (z.B. Theologie, Christologie, Eschatologie) und kommen zu einem in sich stimmigen Verständnis darüber, was die Bibel zusammenfassend lehrt (z.B. Luk 24,46-47). Wenn wir von dieser Sichtweise ausgehen, so erscheint das Evangelium uns als Gott, Sünde, Christus und Glaube. Dies stellt die Mittel der Erlösung dar, nämlich das stellvertretende Werk Christi und unsere Verantwortung es im Glauben anzunehmen. Jesus Christus handelte als unser (Stell-)Vertreter, sodass wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden.
3. Wie uns dieses Lesen der Bibel verändert:
 - a. Viele (wenn auch nicht alle), die die erste der beiden Leseformen betonen (die Bibel von Anfang bis Ende lesen), bekräftigen eher die Aspekte von Sünde und Rettung. Das Kreuz wird hauptsächlich als ein Beispiel des Opferdienstes und Sieges über die weltlichen Mächte begriffen. Weniger betont wird Jesu Stellvertretung und das Werk seiner Versöhnung für unsere Sünden. Ironischerweise kann dieser Ansatz zur Gesetzlichkeit tendieren. Anstatt Menschen zu einer individuellen Bekehrung durch die Botschaft der Gnade aufzurufen, werden Menschen angehalten, sich der christlichen Gemeinschaft und dem Königreich-Programm Gottes anzuschließen. Die Betonung liegt hier auf dem Christentum als Lebensform auf Kosten eines durch Jesu Blut erkauften Standes, der im Glauben angenommen wird. In diesem Ungleichgewicht wird die Betonung folgender Aspekte vernachlässigt: vollmächtige Evangelisation und Apologetik, Auslegungspredigt und die Bedeutung von Bekehrung/Wiedergeburt.
 - b. Andererseits tendiert der herkömmliche Evangelikalismus (wenngleich nicht pauschal) dazu, die Bibel quer zu lesen. Das Ergebnis war stärker individualistisch gefärbt, indem man sich fast ausschließlich auf persönliche Bekehrung und einen sicheren Weg in den Himmel konzentrierte. Weiterhin war die Predigt, obwohl sie den Text auslegte, oft moralisierend und betonte zu wenig, wie alle biblischen Themen ihren Höhepunkt in Christus und seinem Werk finden. Durch dieses Ungleichgewicht wurde der Bedeutung von Gerechtigkeit und Gnade für die Armen und Unterdrückten dieser Welt wenig Raum gegeben, wie auch dem kulturellen Ertrag, der Gott in Kunst und Kultur usw. verherrlicht.
 - c. Wir glauben nicht, dass diese beiden Leseformen der Bibel einander widersprechen, auch wenn heute viele die beiden gegeneinander auszuspielen versuchen. Wir glauben im Gegenteil, dass die beiden Leseformen zusammengenommen von wesentlicher Bedeutung für das Verständnis des biblischen Evangeliums sind. Das Evangelium verkündigt, dass durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi Gott zu uns gekommen ist, um Menschen durch seine Gnade zu versöhnen und die ganze Welt durch und um seiner Ehre willen zu erneuern.

III. Wie sollen wir der Kultur, die uns umgibt, begegnen? (Die Kontextualisierungs-Frage)

1. Indem wir eine Gegenkultur bilden. Wir wollen eine Gemeinde sein, die nicht nur individuelle Christen in ihrem Leben mit Gott unterstützt, sondern auch eine Ge-meinde bilden, die sie in eine alternative Gesellschaft verwandelt, die Gott durch sein Wort und seinen Geist schafft. (Siehe auch unten, 5.c)
2. Für das Gemeinwohl. Es reicht nicht aus, wenn die Gemeinde den Werten der vorherrschenden Kultur entgegentritt. Wir müssen eine Gegenkultur für das Ge-meinwohl entwickeln. Wir wollen uns radikal von der Kultur die uns umgibt un-terscheiden und sollten dennoch auf Basis dieser eigenen Identität unseren Nach-barn und sogar Feinden aufopfernd dienen. Wir wollen für das Wohlergehen der Menschen arbeiten, im Hier und Jetzt und in Ewigkeit. Wir betrachten daher unse-re Gottesdi-enste nicht als den primären Anknüpfungspunkt für Außenstehende. Vielmehr erwarten wir, unseren Nächsten zu begegnen, indem wir für ihren Frie-den, ihre Sicherheit und ihr Wohlergehen mit-wirken und sie in Wort und Tat lie-ben. Dadurch sind wir „Salz“ und „Licht“ der Welt (indem wir Lebensbedingun-gen aufrechterhalten und verbessern und der Welt die Herrlichkeit Gottes durch unsere Lebensweise demonstrieren; Matth 5,13-16). So wie die jüdischen Exilan-ten berufen waren, nach Frieden für Babylon zu streben und zu wirken (Jer 29,7), so sind auch wir als Christen Gottes Volk „im Exil“ (1. Petr 1,1; Jak 1,1). Die Bürger von Gottes Stadt sollten die vorbildlichsten Bürger ihrer irdischen Stadt sein (Jer 29,4-7). Wir sind weder übertrieben optimistisch noch pessimistisch, was unseren Einfluss auf die Kultur betrifft, denn wir wissen, dass wenn wir in die Fußstapfen des-sen treten, der sein Leben für seine Gegner hingegeben hat, wir ebenso Verfolgung erfahren auch wenn wir die Gesellschaft positiv beeinflussen (1. Petr 2,12).
3. Wie uns diese Beziehung zur Kultur prägt:
 - a. Wir glauben, dass jede Form von Christentum notwendiger- und berechtig-terweise zu einem gewissen Grad an den Kontext einer bestimmten menschli-chen Kultur angepasst ist; so etwas wie eine universelle, „unhistorische“ Form von Christentum gibt es nicht. Doch wir wollen uns niemals so sehr von der Kultur beeinflussen lassen, dass wir Ge-fahr laufen, die Wahrheit des Evangeliums zu kompromittieren. Wie können wir hier die Balance halten?
 - b. Die Antwort ist, dass wir das Evangelium nicht auf eine abstrakte Weise, als ein Ge-dankenexperiment „kontextualisieren“ können. Wenn eine Gemeinde um des zeitlichen und ewigen Wohls von Menschen willen eine Gegenkultur bilden möchte, muss sie sich einerseits vor Gesetzlichkeit hüten, die einen unangemessenen kulturellen Rückzug begleiten kann, und andererseits vor Kompromissen, die mit einer übermäßigen Anpas-sung an die Kultur einher-gehen. Wenn wir Dienst statt Macht anstreben, können wir einen bedeutsa-men kulturellen Einfluss erreichen. Wenn wir es aber auf direkte Macht und soziale Kontrolle absehen, werden wir, ironischerweise, gerade den Götzen zum Opfer fallen (etwa Reichtum, Status und Macht), die wir doch verändern wollen.

- c. Das Evangelium an sich enthält den Schlüssel zu angemessener Kontextualisierung. Wenn wir über-kontextualisieren, zeigt das, dass wir zu sehr die Anerkennung der Kultur suchen. Dies offenbart ein mangelndes Vertrauen in das Evangelium. Wenn wir unter-kontextualisieren, zeigen wir, dass wir von unserer eigenen Subkultur zu sehr gefangen genommen sind. Dies stellt einen Mangel an evangeliumsgemäßer Demut und einen Mangel an Liebe zu unserem Nächsten dar.

IV. Auf welche Weise ist das Evangelium einzigartig?

Dieses Evangelium erfüllt Christen auf eine einzigartige Weise mit Demut und Hoffnung, Sanftmut und Stärke. Das biblische Evangelium unterscheidet sich merklich von traditionellen Religionen und vom Säkularismus. Religionen funktionieren nach dem Prinzip: „Ich bin gehorsam, deshalb werde ich angenommen.“ Doch das Prinzip des Evangeliums lautet: „Ich bin durch Christus angenommen, deshalb bin ich gehorsam.“ Insofern unterscheidet sich das Evangelium sowohl von Irreligiosität als auch von Religion. Man kann versuchen, sein eigener „Herr und Retter“ zu werden, indem man das Gesetz Gottes bricht, doch man kann es auch werden, indem man das Gesetz hält, um seine Rettung zu verdienen.

Irreligiosität und Säkularismus tendieren dazu, ein selbstbestärkendes, unkritisches Selbstbewusstsein zu fördern; Religion und Moral erdrücken Menschen schier unter ihrer Schuld aufgrund ethischer Standards, die unmöglich eingehalten werden können. Das Evangelium hingegen demütigt und bestärkt gleichzeitig, zumal jeder von uns in Christus gleichzeitig gerecht ist und immer noch Sünder bleibt. Wir sind noch stärker mit Fehlern behaftet und sündiger als wir jemals zu glauben gewagt hätten, und doch gleichzeitig noch mehr geliebt und angenommen, als wir jemals zu hoffen gewagt hätten.

Säkularismus tendiert dazu, Menschen egoistisch und individualistisch zu machen. Religion und Moral tendieren allgemein dazu, Menschen auf die eigene Gruppe zu fokussieren und sie selbstgerecht gegenüber anderen Gruppen reagieren zu lassen (da ihre Rettung, wie sie denken, durch ihre eigene Leistung verdient wurde). Doch das Evangelium der Gnade, das sich um einen Mann dreht, der für uns starb während wir noch seine Feinde waren, schließt Selbstgerechtigkeit und Egoismus aus und verwandelt seine Mitglieder dahingehend, dass sie anderen dienen, sowohl für das zeitliche Wohlergehen aller Menschen, insbesondere der Armen, als auch für ihre Errettung. Es drängt uns anderen Menschen unabhängig von ihren Verdiensten zu dienen, so wie Christus uns gedient hat (Mar 10,45). Säkularismus und Religion bringen Menschen durch Furcht (vor den Folgen) und Stolz (ein Verlangen nach Selbsterhöhung) in Einklang mit Verhaltensnormen. Das Evangelium hingegen treibt Menschen zu Heiligkeit und Dienst aufgrund dankbarer Freude über Gottes Gnade und aus Liebe zur Verherrlichung Gottes für das was er ist.

V. Was ist evangeliumszentrierter Dienst?

Er ist charakterisiert durch:

1. Bevollmächtigung zum Gottesdienst.

Das Evangelium verändert unsere Beziehung zu Gott - weg von Feindseligkeit und sklavischer Folgsamkeit, hin zu Vertrautheit und Freude. Die Dynamik evangeliumszentrierter Dienstes ist demnach Anbetung und lebendiges Gebet. Im Gottesdienst erhalten Christen eine besondere,

lebensverändernde Sicht davon, wie wertvoll und herrlich Gott ist. Sie antworten darauf, indem sie auf angemessene Weise zeigen wie sehr sie Gott wertschätzen. Der Kern des Gottesdienstes ist der Dienst am Wort. Die Predigt sollte auslegend (den Text der Schrift erklärend) und Christuszentriert sein (Darlegung der biblischen Themen gipfelnd in Christus und seinem Werk der Erlösung). Das letztendliche Ziel jedoch ist nicht nur zu lehren, sondern die Hörer im Gottesdienst anzuleiten, individuell und gemeinsam, sodass ihr inneres Wesen bestärkt wird, den Willen Gottes zu tun.

2. Evangelistische Effektivität

Da das Evangelium – im Unterschied zu übertriebener religiöser Moral – Menschen hervorbringt, die diejenigen wertschätzt, die nicht unbedingt mit ihnen übereinstimmen, sollte eine wahrhaft evangeliums-zentrierte Gemeinde aus Gliedern bestehen, die auf gewinnende Art und Weise die Hoffnungen und Sehnsüchte der Menschen mit Christus und seinem rettenden Werk zusammenbringt. Wir haben eine Vision für eine Gemeinde, die Bekehrungen von Armen und Reichen, Gebildeten und weniger Gebildeten, Männern und Frauen, Alten und Jungen, Verheirateten und Alleinstehenden und Personen mit verschiedenstem Migrationshintergrund sehen möchte. Wir hoffen, weltliche und postmoderne Menschen anzuziehen, sowie auch religiöse und traditionelle. Durch die Attraktivität ihrer Gemeinschaft und die Demut ihrer Glieder, sollten sich in der evangeliums-zentrierten Gemeinde Menschen finden, die das Christentum entdecken und verstehen wollen. Die Gemeinde sollte diese Menschen auf vielerlei Arten willkommen heißen. Es ist kein großer Aufwand, die Gemeinde einladend zu gestalten, die Botschaft verständlich zu machen hingegen schon. Zusätzlich hat die evangeliums-zentrierte Gemeinde stets den Blick auf Gemeindegliederung gerichtet, als das effektivste Mittel zur Evangelisation, das es gibt.

3. Gemeinde als Gegenkultur

Da das Evangelium sowohl Furcht als auch Stolz ausmerzt, sollten innerhalb der Gemeinde Personen miteinander gut auskommen, die niemals außerhalb der Gemeinde miteinander auskommen würden. Da das Evangelium unseren Blick auf einen Mann richtet, der für seine Feinde starb, schafft das Evangelium dienende statt selbstsüchtige Beziehungen. Da das Evangelium uns zu Heiligkeit anhält, leben die Menschen Gottes in liebender Beziehung und gegenseitiger Verantwortung und Disziplin. Dadurch schafft das Evangelium eine menschliche Gemeinschaft, die sich radikal von der Gesellschaft, die sie umgibt, abhebt. Was Sexualität betrifft, so vermeidet die Gemeinde sowohl die Verherrlichung von Sexualität (wie es in der säkularen Gesellschaft praktiziert wird), als auch eine überhöhte Abneigung gegenüber Sexualität (verkörpert durch traditionell Konservative). Die Gemeinde lehrt ihre Mitglieder ihre Körper dem Evangelium gemäß zu behandeln: Abstinenz außerhalb heterosexueller Ehe und Treue und Freude innerhalb. Hinsichtlich der Familie bekräftigt die Gemeinde die Tugend der Ehe zwischen Mann und Frau und ruft beide dazu auf, Gott zu dienen, indem sie seine Bundesliebe in lebenslanger Treue zueinander widerspiegeln, und wenn Gott ihnen Kinder schenkt, seine Gebote ihren Kindern mit auf den Weg geben. Die Gemeinde bekräftigt ebenfalls die Bedeutung von Alleinstehenden, die Christus dienen, sei es für eine bestimmte Zeit oder ein Leben lang. Die Gemeinde sollte alle diejenigen in Barmherzigkeit umgeben, die unter der durch den Sündenfall in Mitleidenschaft gezogenen menschlichen Sexualität leiden. Was Besitz und Finanzen betrifft, so sollten die Gemeindeglieder miteinander ihre Güter teilen, so dass „keiner bedürftig unter ihnen“ ist (Apg 3,34). Solch eine Kultur des Teilens

fördert auch ein radikal freigiebiges Verhalten hinsichtlich Zeit, Geld, Beziehungen und Lebensraum für soziale Gerechtigkeit und die Bedürftigkeit der Armen, Unterdrückten, Migranten und wirtschaftlich und physisch Schwachen. Was den Sektor der Macht betrifft, so ist die Gemeinde zur Gewaltenteilung verpflichtet und sie fördert den Beziehungsaufbau zwischen Völkern, Klassen und Generationen, die außerhalb des Leibes Christi einander entfremdet wären.

4. Die Verflechtung von Glaube und Werken

Die gute Nachricht der Bibel beinhaltet nicht nur die Botschaft über individuelle Vergebung, sondern die Erneuerung der gesamten Schöpfung. Gott hat die Menschheit in den Garten Eden gesetzt, um die materielle Welt zu seiner Ehre zu pflegen und sowohl die Natur als auch die menschlichen Gemeinschaft zum Aufblühen zu bringen. Der Geist Gottes bekehrt nicht nur Individuen (z.B. Joh 16,8), sondern erneuert und verändert auch die Erde (z.B. Gen 1,2; Ps 104,30). Deshalb verherrlichen Christen Gott nicht nur durch den Dienst am Wort, sondern auch durch ihre Berufe der Landwirtschaft, Kunst, Wirtschaft, Regierung und Lehre – alles zu Gottes Ehre und zur Förderung des Gemeinwohls. Viel zu vielen Christen wurde beigebracht, dass sie ihren Glauben von Beruf und Arbeitsplatz abschotten sollen. Das Evangelium wird in diesem Fall als Mittel zum individuellen Frieden gesehen und nicht als das Fundament einer Weltanschauung, einer allumfassenden Interpretation der Wirklichkeit. Doch wir haben die Vision einer Gemeinde, die ihre Glieder dazu ausrüstet, das Evangelium mit seinen Konsequenzen in ihren Leben anzuwenden. Das Evangelium hat somit Einfluss darauf, wie sie schreibern, installieren, Daten eingeben, pflegen, malen, regieren, schreiben, etc. Eine solche Gemeinde wird nicht nur das christliche Engagement der Christen für die Kultur zu unterstützen, sondern ihnen auch helfen, in Klarheit, Vorzüglichkeit und Verantwortung ihren Berufen nachzugehen. Die Gemeinde tut all dies, weil das Evangelium Gottes sie dazu anleitet, auch wenn dabei im Blick behalten werden muss, dass die endgültige Wiederherstellung aller Dinge bis auf die persönliche und leibliche Wiederkunft des Herrn Jesus Christus warten muss.

5. Gerechtigkeit und Gnade walten lassen

Gott schuf sowohl Körper als auch Geist. Und die Auferstehung von Jesus Christus zeigt, dass er sowohl das Leibliche als auch das Geistige erlösen will. Deshalb ist Gott nicht nur um die Erlösung unserer Seelen bemüht, sondern auch um Befreiung von Armut, Hunger und Ungerechtigkeit. Das Evangelium öffnet unsere Augen für die Tatsache, dass all unser Wohlstand letztendlich ein unverdientes Geschenk Gottes ist. Deshalb ist derjenige, der nicht großzügig von seinem Wohlstand an andere abgibt, unbarmherzig und ungerecht. Christus schafft unsere Erlösung durch Verleugnung, erhält Macht durch Schwäche und Dienst und kommt zu Reichtum, indem er alles weggibt. Diejenigen, die seine Rettung annehmen, sind nicht die Starken und Vollkommenen, sondern die, die zugeben, dass sie schwach und verloren sind. Wir können nicht die Armen und Unterdrückten sehen und von ihnen verlangen, dass sie sich selbst befreien. Jesus hat uns so nicht behandelt. Das Evangelium setzt an die Stelle von Überlegenheit Gnade und Barmherzigkeit. Christliche Gemeinden müssen sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, genauso wie sie Individuen zur Bekehrung und Neugeburt aufrufen. Wir sollen für das ewige und allgemeine Wohl arbeiten und unseren Nächsten zeigen, dass wir sie aufopfernd lieben, ob sie nun wie wir glauben oder nicht. Gleichgültigkeit gegenüber den Armen und Benachteiligten bedeutet, dass kein wahres Verständnis von Rettung durch reine Gnade stattgefunden hat.

Fazit

Der Dienst, den wir hier beschrieben haben, ist selten anzutreffen. Es gibt viele Sucher-orientierte Gemeinden, die vielen Menschen helfen, Christus zu finden. Es gibt viele Gemeinden, die sich politisch engagieren. Wir beobachten eine schnellwachsende Charismatische Bewegung mit der Betonung auf leidenschaftlichem Lobpreis und Gottesdienst. Es gibt viele Gemeinden, die ein starkes Anliegen für lehrmäßige Strenge und Reinheit haben und darauf bedacht sind, sich von der Welt abzusondern. Es gibt viele Gemeinden, die sich für die Armen und Ausgeschlossenen der Gesellschaft engagieren.

Wir jedoch nicht erkennen, dass genügend Gemeinden die vollständige, integrative Ausgewogenheit des Evangeliums halten, wie wir es hier angerissen haben. Deshalb hoffen wir auf das Entstehen von Gemeinden, die dieses Gleichgewicht zwischen gewinnenden, theologisch substantiellen Predigen, dynamischem Evangelisieren, sowie Gemeindegewachstum und -gründung halten können.

Diese Gemeinden werden Buße, persönliche Erneuerung und Heiligkeit im persönlichen Leben betonen. Gleichzeitig werden sich diese Gemeinden in der sie umgebenden Kultur engagieren, sei es in Kunst, Wirtschaft, Lehre oder Regierung. Die Gemeinde wird zu einer radikalen Christlichen Gemeinschaft aufrufen, deren Glieder ihren Wohlstand und Ressourcen teilen und Arme und Ausgeschlossene der Gesellschaft aufnehmen.

Was könnte zu einer wachsenden Bewegung von evangeliumszentrierten Gemeinden beitragen? Die Antwort darauf ist letztendlich, dass Gott, um seiner Ehre willen, eine Erweckung sendet, für die sein Volk beständig und mit Nachdruck bittet. Doch auch wir selbst sind aufgefordert, aktiv zu werden: Es gibt Grund zur Hoffnung, wenn wir uns darauf einigen könnten, was Wahrheit ist, wie man am besten die Bibel liest, wie unsere Beziehung zur Kultur aussieht, was der Inhalt des Evangeliums ist und wie evangeliumszentrierter Dienst aussieht.

Wir glauben, dass uns solch eine Verpflichtung ganz neu zur Schrift treibt, zum Christus der Schrift, zum Evangelium des Christus und wir als Gemeinden ganz neu in unserer Fähigkeit wachsen werden, durch Gottes Gnade auf dem „geraden Weg nach der Wahrheit des Evangeliums [zu] wandeln“ (Gal 2,14). Wir sind beschämt in Anbetracht unserer Sünden und Fehler, unendlich dankbar für Vergebung und halten sehnsüchtig Ausschau nach der Herrlichkeit Gottes und wollen Jesu Ebenbild ähnlicher werden.

Adopted May 22, 2007. Revised April 12, 2011.

Reproduction and Usage

The Gospel Coalition invites other ministries to adopt these Foundation Documents as their own. Please cite The Gospel Coalition (thegospelcoalition.org) as the source, as the Foundation Documents were drafted and revised by our Council of pastors. Use this credit line: [These Foundation Documents were adopted by the Council of The Gospel Coalition on May 22, 2007, and revised on April 12, 2011. Used by permission of The Gospel Coalition (thegospelcoalition.org), Deerfield, IL 60015.] Should you choose to revise, adapt, or add to any portion of the Foundation Documents for the purpose of your local church or other ministry, you should credit The Gospel Coalition while noting your modifications.